

## Erster Act.

(Gut möblirtes Wohnzimmer. Eingang von der Mitte. Vom Zuseher rechts ein Fenster, links ein Schreibtisch mit Lehnstuhl. Großer Spiegel. Wanduhr. Im Hintergrunde Bücherschränke. Kleiderhalter. — Erste Coullisse, rechts und links, Seitenthüren.)

### 1. Scene.

**Philippine.**

(An der Mittelhür.) Anastasius! (Sie tritt ein.) Er ist bereits ausgeflogen. — Was mag ihn nur so früh fortgetrieben haben? (Wirft einen Blick auf den Schreibtisch.) Er muß sehr eilig gewesen sein. — Hier eine Schrift, die er wohl aus Versehen liegen gelassen hat. (Liest.) „Die Gemeindevertretung in Thurmhausen, oder die Wölfe im Schafspelze. Eine erbauliche Studie.“ — Also schon wieder ein Zeitungsartikel! Und was für eine malitiose Ueberschrift: „Wölfe im Schafspelze“, als wenn die Gemeinderäthe (sieht sich furchtjam um) Wölfe im Schafspelze wären. Da muß ich ihm wieder einmal den Standpunkt klar machen. — Ah, da kommt er schon. (Schiebt das Manuscript in die Tischlade.)

### 2. Scene.

Vorige. Schönlein.

**Schönlein.**

(ohne seine Frau zu bemerken.) Ich muß mein Manuscript vergessen haben. (Er sucht es bei den Bücherschränken.)

**Philippine.**

(Süß.) Was sucht denn mein Anastasius?

**Schönlein** (läßt vor Schreck ein Buch fallen.)

(b. S.) Himmel, meine Frau. (Laut.) Beste Philippine, ich habe ein Manuscript vergessen. (b. S.) So nun bekomme ich wieder ein Kapitel über meine in der That harmlose Schriftstellerei zu hören. (Sucht ununterbrochen fort.)

**Philippine.**

So, ein Manuscript! Was für eines denn, Liebes Männchen?

**Schönlein.**

(b. S.) Sie spricht so süß, daß bedeutet nichts Gutes, (Laut.) Eine Abhandlung über den Coloradokäfer.

**Philippine.**

Hm, über den Coloradokäfer, — was Du sagst. Zufällig kenne ich sie aber die Coloradokäfer, die in Deinem Hirn rumoren. — Du willst das Manuscript doch nicht veröffentlichen!

**Schönlein** (gefaßt.)

Gi freilich und ich bin stolz darauf. Du bist mir wegen des bißchen Scribelns nicht böse?

**Philippine.**

Das bin ich in der That. Ich habe Dich doch erst kürzlich gebeten, das Zeitungsschreiben zu unterlassen, weil mir Verdrüßlichkeiten daraus entstehen. Allein, das ist in den Wind gesprochen, denn Du bist und bleibst ein alter Leichtsinns. Deine Marotte als Schriftsteller zu glänzen, treibt Dein Haus in's Verderben. (Sie weint.) Du vergiftst Deine Frau, deine Kinder und erst dann bist du bei diesem Va banque um Nichts: Alles geopfert haben wirst, wird die Neue bei Dir einkehren, aber es wird zu spät sein!

**Schönlein.**

Sei so gut und rede Dir nicht auch noch Kinder an den Hals; bin froh, daß wir keine haben. Im Uebrigen weiß ich nicht, was Du schon wieder hast.

**Philippine.**

Sage mir doch, mein Bester, was Dich die Gemeindeangelegenheiten angehen?

**Schönlein.**

(Aergerlich.) Papperlapapp, wer spricht denn von Gemeindeangelegenheiten? Du hast eben eine Aversion gegen jeden literarischen Zug.

**Philippine.**

Solche literarische Züge, wie es dein neuester ist, verbiete ich mir im Namen der Familie, deren Zukunft dabei auf dem Spiele steht.

**Schönlein.**

(laut.)

Aber wir haben ja gar keine Familie.

**Philippine.**

Was nicht ist, kann noch werden.

**Schönlein.**

(sieht Philippine ungläubig an.)

Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind.

**Philippine.**

Nun, galant sein, ist Deine starke Seite nicht; doch das gehört nicht hierher. Ich spreche davon, daß Du um unser Wohl und Wehe nicht hasardiren sollst. Kein Mensch setzt seine Existenz muthwillig auf's Spiel.

**Schönlein.**

Ich, hasardiren? — Ja, in wiefern denn? Etwa gar durch meine Abhandlung über den Coloradokäfer? Ha, ha, ha.

**Philippine.**

Quäle mich nicht durch eitle Verstellung und sprich nicht von Käfern, wo von Wölfen die Rede ist.

**Schönlein.**

(Befühlt Philippinen den Puls.) Weib, bist Du unwohl, daß Du irre sprichst. Ich verstehe Dich nicht.

**Philippine.**

Zurück, Heuchler! Weil Du nicht verstehen willst. Wisse denn, — ich weiß, was Du geschrieben hast.

**Schönlein.**

Ich begreife Dich nicht. Wie kannst Du Dich so aufregen, wegen eines gemeinnützigen Aufsatzes, wegen eines simplen Coloradokäfers. Du hast eben kein Verständniß für die hohen Zwecke der Wissenschaft, Du unterschätzt ihren edlen Beruf, mit einem Worte: Dir fehlt der Glaube.

**Philippine.**

An Deinen Unsinn glaube, wer da will. Ich jedoch sage Dir zum letzten Male: Schreibe keine Zeitungsartikel mehr und lasse Andere ihre Interessen allein verfechten, sonst sind wir geschiedene Leute.

**Schönlein.**

Anderer? — Welche Anderen? — Das verstehe ich wieder nicht. Diesen Kummer kannst Du Dir übrigens leicht ersparen, wenn Du Dich in meine Angelegenheiten nicht mengst. *Mulier tacet in ecclesia.*

**Philippine.**

Behalte Deine lateinischen Brocken für Dich und höre meine deutsche Meinung. Zu den Spazierfahrten Deiner Feder kann und will ich nicht schweigen, weil wir sonst Gefahr laufen, daß Du Deine Stelle einbüßest, sobald Dein malitiöser Artikel veröffentlicht wird.

**Schönlein.**

Ja von welchem Artikel sprichst Du denn?

**Philippine.**

Du scheinst heute schlecht zu hören. Ich sage es bereits zum zweiten Male: Von den Wölfen im Schafspelze.

**Schönlein.**

Aus dem eigenen Pelze könnte man fahren! — Frau Du wirfst immer unklarer.

**Philippine.**

Ich möchte nur wissen, wer Dich diese ausgesuchte Verstellungskunst gelehrt hat, welche mich um den Verstand bringen kann.

**Schönlein.**

(nimmt seinen Hut.) So, da will ich lieber gehen.  
(will fort.)

**Philippine.**

(zieht ihn beim Rockschößel zurück.) Halt, halt, sein hier geblieben.

**Schönlein.**

Aber Philippine! — (Es gleitet ein Manuscript aus seiner Tasche.)

**Philippine.**

Was ist denn das wieder für ein Papier?

**Schönlein.**

(hebt das besagte Papier schnell auf.) Ah!! Meine Abhandlung über den Coloradoäfer! (Er stürzt damit fort.)

### 3. Scene.

**Philippine.**

(allein.)

(ihm nachrufend.) Anastasius! Anastasius! — Fort ist er. Seine Abhandlung über den Coloradoäfer und ich fand

doch das Concept über die Gemeindewölfe auf dem Schreibtische; er hat somit die Reinschrift in der Tasche. Hier liegt die Schale und er hat den Kern. Wenn der ominöse Aufsatz gedruckt wird, sind wir verloren. O diese Coloradokäfer im Schafspelze! (ab.)

#### 4. Scene.

**Nelly.**

(mit einer Handarbeit.)

Ich möchte nur wissen, was Tante Philippine begegnet ist. Wir haben doch heute erst Donnerstag; sonst schilt und lärmt sie nur alle Sonnabend. (Sie setzt sich.) „Nelly“ rief sie mir eben zu „Du hast einen Nabenonkel, wir sind verloren!“ Das verstehe, wer kann!

#### 5. Scene.

Vorige. **Schriß.** (pocht an.)

**Nelly.**

Herein!

**Schriß.**

(durch die Mitte.)

Womit ich die Ehre habe ganz ergebenst guten Tag zu wünschen, denn es ist meine Pflicht. Der Herr Landrath sind wohl nicht zu Hause gnädiges Fräulein, wenn ich Sie so nennen darf, Mamsele.

**Nelly.**

(lacht.)

O, Sie dürfen mich immerhin so nennen. Doch was wünschen Sie?

**Schriß.**

Mit Respect zu melden, ich bin das Factotum in der Stempelschen Buchdruckerei und komme zu dem Herrn

Landrath um das bewußte Manuscript; denn es ist meine Pflicht. Könnten Sie mir dasselbe nicht mitgeben, Fräulein. Sie wissen wohl warum?

**Nelly.**

Ich? — Wie kommen Sie zu dieser Vermuthung?

**Schritt.**

O du liebe Welt! — Mannus manum lavat. Eine Hand wäscht die andere. Sie sehen eben so ganz anders aus, wie die sonstigen supernumerären Frauenzimmer, — so, so, — geistreich; Sie haben so etwas Extraordinäres an sich.

**Nelly.** (lacht.)

**Schritt.**

Ja, das sieht man auf den ersten Blick.

**Nelly.**

Hat es denn solche Eile mit dem bewußten Manuscript?

**Schritt.**

Ei natürlich. Quisque sibi proximus. Jeder ist sich selbst der Nächste. Wir lauern bereits darauf und es ist meine Pflicht —

**Nelly.**

Was für ein Manuscript wünschen Sie denn eigentlich? (Sie geht an Schönleins Schreibtisch.) Es liegen hier verschiedene Papiere und ich weiß nicht . . .

**Schritt.**

(hilft Nelly suchen.)

Es wird jedenfalls bereit gelegt sein. Ich kenne den plenum titulum des bewußten Manuscriptes zwar nicht, indeß, etwas Thierisches hat es an sich.

**Nelly.**

(findet das Manuscript im Tische.)

(liest.) „Die Gemeindevertretung in Thurnhausen oder: die Wölfe im Schafspelze“.

**Schriß.**

Ja, ja, das wird es wahrscheinlich sein. *Lupus in fabula.*

**Nelly.**

Wollen Sie demnach diesen Artikel mitnehmen?

**Schriß.**

Zu dienen, schöne Undine, denn es ist meine Pflicht.

**Nelly.**

Hier ist er.

**Schriß.**

Darf ich submissiv fragen, ob ein Correcturabzug davon gewünscht wird?

**Nelly.**

Das weiß ich nicht.

**Schriß.**

Ohne Sorge, ohne Sorge, was gemacht werden kann, wird gemacht; auch ohne den Herrn Landrath. Doch jetzt küsse ich die Hände, gnädiges Fräulein, denn es ist meine Pflicht. Ich eile sofort im Sturmschritte nach der Buchdruckerei, damit der Artikel sogleich populär gemacht werde, denn es ist meine Pflicht! *(ab durch die Mitte.)*

## 6. Scene.

**Nelly.**

*(allein.)*

Ich weiß im Grunde nicht, wie ich dazu kam, diesem pflichtbewußten Buchdruckereifactorum das bewußte, mir sehr unbewußte Manuscript mitzugeben? *(Nimmt wieder ihre Arbeit auf.)* Ob ich ihm auch das richtige gegeben? Ob ich damit mir keinen Unfuss begangen habe? Es will mir fast so scheinen. Das war etwas voreilig von mir und es

wird besser sein ich schweige darüber fein still, bis sich die Sache von selber aufklärt. (Legt den Finger auf den Mund.) Somit bist, bist!

## 7. Scene.

Vorige. Schönlein.

Guten Morgen, Naseweischen! (läßt sich erschöpft nieder.)

Nelly.

(begrüßt ihn.)

Guten Morgen Dinkelschen. Du bist bereits fleißig gewesen, warst schon außer Hause?

Schönlein.

O ich war heute allerdings sehr früh auf den Beinen. Hatte viel zu thun. (herzählend.) Zwei Untersuchungen über die Verheerungen des Coloradokäfers, drei kurze Besprechungen darüber und eine lange; ein Besuch in der Baumschule, ein Weg zu kranken Arbeitern und endlich ein wichtiger Gang nach der Buchdruckerei. Dort werde ich zu meinem nicht geringen Aerger gewahr, daß ich ein Manuscript, eine gemeinnützige Abhandlung über den Coloradokäfer, zu Hause vergessen habe. Ich eile hierher, suche und suche; endlich gleitet das Manuscript aus meiner Tasche, ich ergreife es, stürze neuerdings zum Buchdrucker, überliefere es der schwarzen Macht, und — da bin ich wieder. (Er wischt sich den Schweiß von der Stirne.)

Nelly.

Ich bewundere Dich Dinkelschen, das machen Dir gewiß wenig junge Herren nach.

Schönlein.

(geschmeichelt.) Meinst Du? — Ja, unsere moderne Jugend steht auf schwachen Füßen. Uebrigens ich nicht

minder; aber der Wille macht stark. Dabei war es mir sehr darum zu thun, daß diese Abhandlung über den Coloradokäfer schleunigst gedruckt wird.

**Nelly.**

Sage mir doch Onkelchen, was ist denn das für ein Wunderthier, der Coloradokäfer. Ich habe gestern George gefragt, doch er wußte es nicht; er kennt nur Sportkäfer.

**Schönlein.**

(rückt an Nelly's Seite.)

(bozirend.) Der Coloradokäfer *Doryphora decim lineata*, ist eine Erscheinung, welche uns Landwirte im höchsten Grade beunruhigt. Er kommt aus Colorado, einem Staate Amerikas und schreibt sich bei uns schlechtweg: Kartoffelkäfer, jedoch ohne Aenderung des Charakters, denn sein Verhältniß zum Landwirt kommt überall auf Eins heraus: Der Landwirt baut die Kartoffel, und der Coloradokäfer — verspeißt sie. Wenn wir nun sämtliche Umstände erwähnen, welche im Allgemeinen und insbesondere — (Nimmt eine Briefe.)

**Nelly.**

(b. S.) O weh, eine gelehrte Abhandlung, die recht langweilig zu werden droht! (Laut.) Entschuldige Onkelchen, ich wollte Dich nur aufmerksam machen, daß jeden Augenblick Tante hier eintreten kann, und Du weißt ja wie sie auf Deine literarischen Excursionen zu sprechen ist.

**Schönlein.**

(springt erschrocken auf.)

Du hast Recht, Naseweischen. Daran habe ich gar nicht gedacht.

**Nelly.**

(neckend.)

Du denkst wohl nur ausnahmsweise an Tante, Onkelchen.

**Schönlein.**

(mit dem Finger drohend.) Naseweischen, Naseweischen! — O was hat mich Philippine heute wieder gequält, weil ich den kleinen Aufsatz über den Colorado Käfer geschrieben habe (vertraulich) von dem ich mir, — im Vertrauen gesprochen — von Seite der hohen Regierung Dank und Auszeichnung verspreche. Philippine sprach mir übrigens diesen Morgen so wirres Zeug vor, daß ich annehmen muß, sie habe verflossene Nacht den Verstand verloren.

**Nelly.**

(die inzwischen an's Fenster getreten.)

Sieh' nur Onkel, welche Menschenmenge unter unserm Fenster. (Aergerlich.) Was mag das bedeuten?

**Schönlein.**

Habe keine Furcht Nelly. Die Aufklärung — und keine schlimme — wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.

**8. Scene.**

Vorige. Demmer.

Guten Tag, meine Theueren! (küßt Nelly die Hand.) Sagen Sie doch Herr Landrath, was geht denn da unten vor? Ich stieß auf eine mannsdicke Deputation und wurde im engsten Sinne des Wortes heraufgeschoben. Sie scheinen der Gefeierte und die Häupter der eisernen Phalanx dürften jede Minute vor den Augen Ihres Thrones erscheinen.

**Schönlein.**

Nur keinen Spott, launiger Adonis.

**10. Scene.**

Vorige. Philippine.

**Philippine.**

(stürzt in das Zimmer, mit einem Kochlöffel agirend.)

Schönlein! (Sieht Demmer, den sie begrüßt.) Guten Tag, Herr George! (zu Schönlein.) Was ist denn das da unten

wieder für eine neue Geschichte? — Dieser Menschentrost vor unserm Hause. Arbeiter über Arbeiter. Mann, Du bist ein verkappter Sozialdemokrat! O ich unglückliche Frau. — Sprich, Verblendeter, sollst Du an ihrer Spitze das Gemeindehaus stürmen?

**Schönlein.**

(der nicht zu Worte kommen konnte.)

(lacht.) Das Gemeindehaus stürmen? — Frau Du sprichst im Fieber. — Was sollte es bedeuten? Eine Deputation, die mich aufsucht, weiter nichts.

**Philippine.**

(händeringend.)

So, eine Deputation, weiter nichts, und (sieht durch's Fenster.) von der Sorte. O du meine Güte, was werde ich noch erleben müssen! (ab.)

## 10. Scene.

Vorige, ohne Philippine.

**Demmer.**

(Drückt Schönlein die Hand.) Mein stilles Beileid, liebster Schwiegerpapa in spe, Ihre Philippine läßt an Philippika nichts zu wünschen übrig.

**Schönlein.**

Auch Ihre Zeit wird kommen, Sterblicher, denn Naseweischen hat nicht minder ebenfalls ihr Jünglein am Plaze. Wollen's abwarten.

**Demmer.**

(Nelly den Arm bietend.)

Fräulein Naseweischen!

**Nelly.**

Herr Vorlaut! (Beide ab.)

## 11. Scene.

**Schönlein.**

(man pocht; geht an die Thüre.)

Bitte!

**Schwall.**

(begleitet von vier Deputirten mit einer Rolle in der Hand.)

Hochberehrter Herr Landrath! Ich bin der Thimoteus, Christostomus, Pericles Schwall. (Er drückt Schönlein jovial die Hand.) Doch wozu die Vorstellungen unter allen Bekannten. Ich war vor kaum dreißig Jahren wohl bestallter Amtsdienier in Wellmstadt, wo Sie damals als Gerichtsbefessener fungirten. Ja, wir Beide haben zusammen manchen Actenstaub hinuntergeschluckt. Sie kennen mich doch noch, wackerer Herr Amtsbruder? (Er klopfte Schönlein vertraulich auf die Schulter.)

**Schönlein.**

(gutmüthig lächelnd.) Ei gewiß, doch was führt die Herren zu mir?

**Schwall.**

Gekommen sind wir, gnädigster Herr Landrath, weil wir gekommen sind, um Ihnen im Namen des Arbeiter-sparvereins „Parsimonia“ kurz und einfach einen vierfachen Begriff von unserer vielfachen Ergebenheit und Dankbarkeit zu geben. Sie sind der humaniorste Mann zehn Meilen in der Runde, Sie sind eine Perle, die gefaßt sein will, Sie sind ein Non plus ultra der Gegenwart und Zukunft für alle Folge und Vergangenheit. Der Verein ernennt Sie hiermit in Anbetracht Ihres stantepeden unterstützenden Wirkens: zum Ehrenmitgliede! (überreicht das Diplom.)

**Schönlein.**

Wenn ich etwas für die Ihrigen gethan habe, so that ich es vom Herzen gern, weil ich bereitwillig helfe, wo

es Noth thut. Ihre Auszeichnung freut und ehrt mich zugleich, und ich nehme dieselbe dankend an. Sie sollen mich bald in Ihren Sitzungen sehen. Alles Gedeihen!

**Schwall und die Deputirten.**

Herr Landrath Schönlein lebe hoch! (ab.)

## 12. Scene.

**Schönlein.**

(allein.)

Das ist nun der dreißigste Humanitätsverein, dessen Ehrenmitglied ich geworden bin. Derlei Ehren und Würden werden mir duzendweise in's Haus gebracht, aber auch nur eine geziemende Anerkennung für meine profunden landwirthschaftlichen Abhandlungen (er sieht auf sein Knopfloch) ist mir noch immer nicht zu Theil geworden. Diesmal hoffe ich jedoch den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben. Der Coloradokäfer wird schon seine Schuldigkeit thun. (Markirt die Ausfüllung des Knopfloches durch einen Orden.)

## 13. Scene.

Voriger. Schräll. (pocht an.)

**Schönlein.**

Immer weiter.

**Schrill.**

Ganz ergebenster Diener, Herr Landrath. (überreicht drei meterlange Papierstreifen.) Ich bringe die Correctur, denn es ist meine Pflicht.

**Schönlein.**

Schon gut. Ich will sie gleich lesen.

**Schrill.**

Viel Vergnügen dazu, denn es ist meine Pflicht. (ab.)

**Schönlein.**

(setzt sich an den Schreibtisch.)

Das ist ja ein wahres Druckfehlermagazin. — Sapperlot, den Mann hätte ich ja prächtig wegen der „Gemeinde im Schafspelze“ befragen können, der müßte doch wissen, ob faktisch ein solches Manuscript . . . (er eilt an die Thür, kehrt jedoch wieder zurück.) Uebrigens geht mich jener Artikel gar nichts an. Ueber Wölfe schreibe ich doch nicht. (Setzt sich wieder an die Arbeit.) Ob ich denn endlich an meine Arbeit komme! (corrigirt.) „Der Coloradekäfer“. Ei, warum nicht lieber: Chokoladekäfer. — Ich schrieb auch nicht Krotaffel, sondern: Kartoffel. (Verbessert.) O Jünger Guttensbergs!

#### 14. Scene.

Voriger. Nelly. Josephine (von der Reise.)

**Josephine.**

Griß' Gott, bester Herr Bathe!

**Schönlein.**

(bleibt sitzen.)

(reicht ihr die Hand.) Willkommen Kartoffelchen. Du entschuldigst mich. Ich bin sehr beschäftigt. (liest.) „Um dies zu beweisen muß ich auf America zurückkommen“.

**Josephine.**

Auf America? — (Verwundert zu Nelly.) Was ist denn dem Bathe?

**Schönlein.**

(zu Nelly, welche über seine Schulter sieht.) Störe mich nicht. Du sollst das Alles sehr bald in der Zeitung lesen.

**Nelly.**

(zu Josephine.)

Mache Dir's vorerst nur bequem. — So! — (halblaut.) Ich will Dir Dufels sonderbares Benehmen sogleich erklären.

Die vollen acht Tage über, die Du verreist gewesen, beschäftigt sich Onkel nur mit dem Coloradokäfer, über welchen er eben, wie Du sahst, eine ellenlange Abhandlung geschrieben hat.

**Josephine.**

Ueber den Coloradokäfer?

**Schönlein.**

Coloradokäfer, mein Kind, Co — lo — ra — dokäfer.

**Nelly.**

Wir stören Dich wohl Onkelchen?

**Schönlein.**

Nicht im Geringsten. Verschwärze nur Deinen Oheim Naseweischen, die Neue bleibt nicht aus. — Ich bin übrigens mit der Correctur hier gleich fertig.

**Nelly.**

(zu Josephine.)

Seit Onkel die Bekanntschaft des Coloradokäfers gemacht hat, interessirt er sich natürlich nicht minder für die Kartoffel, denn der Coloradokäfer ist ein Kartoffelfreund, wie es keinen Zweiten giebt. In unserer guten Stube wirfst Du einen „bestürzten“ Coloradokäfer und drei „bestürzte“ Kartoffel finden.

**Josephine.**

Einen bestürzten Coloradokäfer, drei bestürzte Kartoffel?? Wie verstehe ich das?

**Nelly.**

Ich wollte sagen: Einen Coloradokäfer und drei Kartoffel unter einem Glassturz.

**Josephine.**

(lachend.)

Nun verstehe ich.

**Nelly.**

Tausende von Kartoffeln, welche Dunkel mit bewaffnetem Auge untersucht hat, wurden sodann von ihm der Küche überantwortet und er forderte: Tante soll Tag für Tag Kartoffel bereiten, Kartoffelsuppe, Rindfleisch garnirt mit Kartoffeln, Braten mit Kartoffelsalat, Wild mit Bratkartoffeln, Kartoffelpudding, Kartoffelgefrorenes; kurz: eine Göttermahlzeit für Coloradokäfer!

**Schönlein.**

(liest.) „Auf dem Rücken trägt der Coloradokäfer zehn Linien“. (Kaut an der Feder nachsinnend.) Zehn Linien? — Das kann nicht sein. Ah, zehn Linien, so lasse ich's gelten.

**Nelly.**

Nun komme liebe Josephine und erzähle mir — aber aufrichtig — wie es Dir in der Hauptstadt gefallen hat und was Du dort erlebt hast. (Beide ab.)

## 15. Scene.

**Schönlein.** (allein.) **Dann Philippine.** **Diener Jacob.**

Fertig! Jetzt werde ich meiner Frau beweisen, daß ich keine Gemeindegeschichte geschrieben habe, jetzt werde ich sie gründlich ad absurdum führen. (ruft in die Thüre, links vom Zuschauer.) Philippine! Philippinchen!

**Philippine.**

(mit einer Schüssel roher Kartoffel.)

Was willst Du denn, Du weißt doch, daß ich in der Küche beschäftigt bin.

**Schönlein.**

(ernst.) Hier, setze Dich!

**Philippine.**

Du siehst doch, daß ich . . .

**Schönlein.**

(gebieterisch.) Setz Dich!

**Philippine.**

(Setzt sich nieder, die Schüssel in der Hand. Schönlein wirft ab und zu einen prüfenden Blick auf die Kartoffel, wobei Philippine jedesmal erschrocken zurückfährt.)

**Schönlein.**

Wir sind jetzt zwanzig Jahre, sieben Monate und — so und so viel Tage verheirathet, aber seit unserm Beisammensein bist Du mir noch nie so sonderbar vorgekommen, Philippine, wie diesen Morgen.

**Philippine.**

Ich weiß nicht, was Du gegen mich hast.

**Schönlein.**

Ich weiß nicht, was Du gegen mich hast. Kurz und gut: Frau sage mir, was heute Deine wahnwitzigen Reden haben bedeuten sollen?

**Philippine.**

(setzt den Teller fort.)

Mann! Ich rede nie irre. Wir Frauen sind unfehlbar. Wo kämet ihr Männer hin, wenn wir euch nicht regierten!

**Schönlein.**

Du weißt, daß ich einen Artikel über den Colorado-Käfer geschrieben, welcher jetzt in der Zeitung erscheint.

**Philippine.**

Titel Lüge. — Ueber die Gemeinderöcke im Schafspelze hast Du Dir Auslassungen erlaubt und das wollte ich verhindern. Du hast dabei zwar Deinen Namen nicht unterzeichnet, aber der Buchdrucker setzt unter jeden Artikel, der von Deinem Schreibtische kommt, selbstverständlich groß und breit: „Landrath Schönlein“.

**Schönlein.**

Weib des Verhängnisses! Wenn ich Dir schon zum Xten Male sage, daß ich keinen Artikel über unsere Schafspelze im Gemeinderocke geschrieben habe und nie schreiben werde, warum quälst Du mich! (Zeigt ihr die Correctur.) Hier die Correctur, welche ich soeben für die Buchdruckerei vorbereitet habe. Buchstabiere doch: Co—lo—ra—do—kä—fer. Nun also. Willst Du mich fortan in Ruhe lassen?

**Philippine.**

Nein Heuchler. Alles pure Spiegelfechtere! (Geht an den Schreibtisch; hastig eine Lade nach der andern öffnend.) Hier — nein hier — ja doch, hier, — ja wo ist denn das Manuscript nur hingekommen? (Mit einem bösen Blick auf Schönlein.) O Du Schlaufuchs, Du hast es fortgenommen.

**Schönlein.**

Was denn?

**Philippine.**

Das Concept von dem Artikel.

**Schönlein.**

Ueber den Coloradokäfer?

**Philippine.**

(bitterböse.)

Nein! über die Gemeindegäfer! — Ich weiß bald nicht mehr was ich rede. Mir schwindelt.

**Schönlein.**

(b. S.) Sie bekommt schon wieder ihren Paroxysmus. (Klingelt.)

**Philippine.**

(Erschrocken.)

Was klingelst Du denn, Anastasius?

**Jacob.**

Der Herr Landrath befehlen?

**Schönlein.**

(gibt ihm die Correctur.) Dieß eilends in die Buchdruckerei, und für meine Frau ein Glas Wasser.

**Philippine.**

Das Wasser schenke ich Dir Jacob. Hörst Du.

**Jacob.**

Schönsten Dank, Madame. (ab.)

**Schönlein.**

(b. S.) Ich muß nun wieder gute Saiten aufziehen.  
(laut.) Du siehst also, mein Philippinchen, wie Du Dich getäuscht hast.

**Philippine.**

(den Teller aufnehmend.)

Ich habe mich durchaus nicht getäuscht. Was ich mit diesen meinen eigenen Augen sehe, lasse ich mir nicht abstreiten. Mache Du Andern ein X für ein H vor. Wir werden es ja sehen bis die Zeitung erscheint. (Wiß in die Küche.)

**Schönlein.**

halt unglückseliges Weib. (führt sie vor.) Her mit den Kartoffeln. (Untersucht eine Kartoffel nach der andern und wirft sie dann Stück für Stück zum Fenster hinaus, bis er endlich mit der leeren Schüssel dasteht.) Angebohrt — angefressen — angestochen — Made — Larve — ganze Familie — Männchen — Weibchen — Weibchen — Männchen — Großvater — Urgroßvater —

**Philippine.**

Dir ist wohl ein Coloradokäfer in's Hirn gestiegen!  
(zieht sich, ohne daß es Schönlein bemerkt, eilends zurück.)

**Schönlein.**

Besser im Kopfe als im Magen. — Willst Du uns denn Alle in's Verderben stürzen, unvorsichtige Hausfrau! Ist das der Lohn meiner entomologischen Erörterungen über den Coloradokäfer und seine Verheerungen. Geh' pflichtvergeffene Gattin. (will ihr die Schüssel geben. Wendet sich um.) Die Schuldbewußte hat das Hasenpannier ergriffen, aber ich lasse auf diese Schüssel einen colossalen Colorado-käfer malen, — zum Sprechen getroffen muß er sein — und stelle ihn hin in die Küche zum ewigen Gedächtniß an diesen coloradokäferstrogenden Leichtsin! (ab.)

Der Vorhang fällt.

**Ende des ersten Actes.**

**Zweiter Act.**

**1. Scene.**

**Demmer.**

(eintretend.)

Niemand hier? (sieht sich im Spiegel.) Ah, mille pardon, ich bin ja hier. Nein, bin ich pünktlich! Der Erste am Platze; dafür wird mich Nelly loben, das neckische Mädchen. Welcher jungen Dame sollte es auch schwer fallen mich zu loben? (Er mustert sich im Spiegel.) Ich bin von bestechendem Neußeren, stellenweise geistreich, von feiner Tornüre, liebenswürdig bis zum Exceß, und Herr eines respectablen Vermögens. Dabei bin ich General-Secretär beim „Sport“, Preisrichter bei der Regatta, Hauptcicerone beim Schlittschuhlauf-Verein, und debütire als Strohmann bei allen